rede: „Nach meiner Meinung ist es besser, wir verlieren einen Krieg, als daß wir noch einen Groschen für das Militär ausgeben."

Breslau, 6. Juni. Se. Königl. Hoheit Prinz Georg von Sachsen, Generalinspekteur der II. Armeeinspektion, traf mit dem gestrigen Schnellzug gegen 5 Uhr nachmittags, von Dresden kommend, auf dem Oberschlesischen Bahnhofe in Breslau ein, begab sich nach Begrüßung der auf dem Bahnhofe anwesenden Offiziere, mit denselben in die Fürstenzimmer und reiste um ½6 Uhr mit dem vom Oberschlesischen Bahnhofe abgehenden Personenzuge über Camenz nach Neisse weiter. Heute wird Se. Königl. Hoheit, wie die „Schles. Ztg." berichtet, in Neisse den Besichtigungen des 1., 2. und 3. Bataillons des Infanterieregiments v. Winterfeldt beiwohnen; um 6 Uhr 33 Min. abends erfolgt die Abreise nach Breslau, die Ankunft daselbst um 9 Uhr 45 Min. abends. Am 7. Juni wird Se. Königl. Hoheit den Besichtigungen sämtlicher Eskadrons des Leibkürassierregiments Großer Kurfürst und am 8. Juni des 1., 2. und Füsilierbataillons Grenadierregiments Kronprinz Friedrich Wilhelm beiwohnen und an demselben Tage um 1 Uhr 51 Min. nachmittags nach Sibyllenort reisen. Am 9. Juni begiebt sich Se. Königl. Hoheit von Sibyllenort nach Oels, trifft dort um 9 Uhr 17 Minuten vormittags ein, wohnt der Besichtigung des Jägerbataillons Nr. 6 und der 1. und 3. Eskadron des Dragonerregiments König Friedrich III. bei und reist um 9 Uhr 18 Minuten abends nach Breslau. Am 10. Juni fährt der Prinz nach Leisewitz, wird dort der Besichtigung der 1., 2. und 5. Eskadron des Husarenregiments v. Schill beiwohnen und von Ohlau aus um 1 Uhr 47 Minuten nachmittags nach Breslau zurückreisen; die Abreise nach Dresden erfolgt an demselben Tage um 10 Uhr 24 Minuten abends vom Oberschlesischen Bahnhofe aus.

München, 6. Juni. Wie die „Münchener Allgemeine Zeitung" meldet, hat Se. Königl. Hoheit der Prinzregent das Demissionsgesuch des Kriegsministers Generals v. Safferling in einem huldvollen Schreiben angenommen und den bisherigen Kommandeur der 2. bayerischen Division, Generallieutenant Frhrn. v. Asch an seiner Stelle zum Kriegsminister ernannt. Der Prinzregent hat dem General v. Safferling das Großkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone verliehen und bestimmt, daß v. Safferling fortan in der Stellung eines Generaladjutanten verbleibe.

Straßburg i. E., 6. Juni. Aus dem Wahlkreise Hagenau-Weißenburg ist aus allen Gemeinden eine mit Unterschriften sämtlicher Bürgermeister, sowie einer großen Anzahl hochangesehener Wähler aller Stände und Konfessionen bedeckte Adresse an den Sohn des Kaiserlichen Statthalters, den Prinzen Alexander v. Hohenlohe, mit der dringenden Bitte gerichtet worden, er möge die Wahl zum Reichstage annehmen. Nach einer aus bester Quelle schöpfenden Nachricht der „Hagenauer Zeitung" scheint die Wahl gesichert, auch wenn der Prinz es ablehnen sollte, als Kandidat aufzutreten. Die Wähler wollen den Prinzen auf alle Fälle wählen und damit den Beweis liefern, wie fest ihr Vertrauen zum Fürsten-Statthalter steht.

Wien, 6. Juni. Se. Majestät der Kaiser ist, begleitet von mehreren Militärattachés, zur Inspizierung der Truppen im Bruck-Lager eingetroffen. — Die Kronprinzessin Witwe Stefanie tritt morgen abend eine zweimonatliche Reise nach Dänemark, Schweden und Norwegen an. — Im weiteren Verlaufe der Verhandlung des Budgetausschusses der österreichischen Delegation legte der Reichsfinanzminister v. Kallay in einer längeren Rede den außerordentlichen volkswirtschaftlichen Aufschwung der occupierten Länder und die damit zusammenhängende Hebung des geistigen Niveaus dar, und hob die Vermehrung der Gymnasien, Mädchenschulen und Elementarschulen hervor, welche auf Wunsch der Bevölkerung erfolgt sei. Die letztere bringe hierbei werkthätige Opfer, wie sie überhaupt für die verbessernde Thätigkeit der Regierung, insbesondere auch auf dem Gebiete der Landwirtschaft ein klares Verständnis und ein weitgehendes Vertrauen zeige. Eine Folgeerscheinung des zunehmenden Wohlstandes sei die immer zahlreichere Ablösung der Kneten, welche die Regierung durch Gewährung von Darlehen nach Möglichkeit fördere. Er veranschlage die Zahl der seit der Occupation Freigekauften auf 100000 Individuen. Hierauf wurde der Occupationskredit ohne Debatte unverändert und einstimmig angenommen, ebenso das Marinebudget.

— Der heute durch den auswärtigen Ausschuß der ungarischen Delegation angenommene Bericht des Referenten Falk betont, die Dreibundspolitik sei die einzige, welche auf die unbedingte Unterstützung des ungarischen Volkes ohne Parteiunterschied rechnen könne. Die begeisterte Aufnahme, welche das italienische Volk dem deutschen Kaiserpaare sowie dem Erzherzoge Rainer bereitet habe, beweise, daß der Dreibund nicht nur eine Allianz der Herrscher, sondern zugleich ein Bündnis der Völker sei. Indem der Bericht die Mitteilungen des Ministers des Auswärtigen Grafen Kalnoky über das Verhältnis zu Rußland auf das Freudigste begrüßt, stellt derselbe fest, die ungarische Delegation habe stets den Standpunkt eingenommen, daß weder engere Beziehungen Österreich-Ungarns zu welcher Macht auch immer, noch eine selbstlose Orientpolitik Österreich-Ungarns das Zustandekommen eines freundschaftlichen Einvernehmens mit Rußland ausschlössen. Der Bericht gedenkt ferner sympathisch des jungen Königs von Serbien sowie der Begründung der Dynastie und der sehr ruhig vollzogenen Verfassungsänderung in Bulgarien, dessen Schicksalen die ungarische Delegation seit Jahren die wärmste Teilnahme zuwende. Der Bericht schließt mit dem Ausdruck der Zustimmung zu der Politik des Ministers und des Vertrauens für die Person desselben.

— Die Rede des Grafen Kalnoky im Budgetausschusse der österreichischen Delegation findet in der Wiener Presse ebenso wie die frühere allgemeine lebhafte Zustimmung.

Die „Neue Freie Presse" betont, wenn Graf Kalnoky sich eingehender als früher über das Thema der militärischen Rüstungen verbreitete, so hatte dies zunächst seinen unmittelbaren Grund in der Thatsache, daß in dieser Richtung eine bestimmte Frage gestellt worden war. Und wenn die Antwort auf diese Frage lautete, es wäre eine Illusion, zu glauben, daß eine allgemeine Abrüstung unter den jetzigen Verhältnissen ausführbar sei, so könne sich schwerlich jemand enttäuscht fühlen. Es sei ja in der That schon genug, daß Graf Kalnoky die Möglichkeit nicht ausschloß, es könne nach und nach vielleicht ein Stillstand zuwege gebracht werden. Wenn das frühere Mißtrauen gegenüber dem Dreibunde jetzt in Rußland geschwunden sei, so dürfe man darin allerdings eine unschätzbare Steigerung der Friedenshoffnungen erblicken. „Wenn in Rußland auch nur der erste Schritt der Erkenntnis gethan ist, daß Österreich-Ungarns Orientpolitik unbeschadet des Wunsches nach freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland auf gerechten Wegen wandelt, wenn man in St. Petersburg sich dem Gedanken nähert, daß mit dieser Orientpolitik Österreich-Ungarns ein friedlicher Modus vivendi möglich ist, so wäre es sehr unweise, diesen Prozeß erwachender Einsicht durch überflüssige Verletzung der russischen Empfindlichkeit zu unterbrechen. Die Centrumsstellung Rußlands für das Interesse des Friedens ist ein großes Gut, und daß man sich derselben zu nützen scheint, ist dem Grafen Kalnoky hoch anzurechnen, der ruhig, nüchtern und besonnen die unerläßlichen Zwecke der Politik Österreich-Ungarns im Auge behält, während er gleichzeitig mit Erfolg das Mißtrauen Rußlands bekämpft, von dessen völliger Beseitigung die Fortdauer der europäischen Friedenszuversicht abhängt."

Die „Presse" hebt die Ruhe und Entschiedenheit hervor, mit welcher der Minister jenen politischen Optimismus zurückgewiesen hat, der sich innerhalb der letzten achtundvierzig Stunden mit friedlichen Abrüstungshoffnungen zu beschäftigen beginnt. So ganz ohne Gefahr sei denn die politische Situation doch noch nicht. „Die mannigfaltigen Aspirationen der Gegner des Dreibundes sind weder durch die Erfüllung noch durch die Aussichtslosigkeit als erledigt zu betrachten. Die militärischen Rüstungen dauern fort und sind in dem Sinne nicht ganz gefahrlos, als sie zu blutigen Konflikten anreizen oder doch wenigstens verleiten können." — Zu der Rede des Reichsfinanzministers Kallay bemerkt das Blatt, im ganzen zeige sich an diesem Bilde eine im ermutigende Arbeits- und Schaffenslust, die kein Gebiet des Volkslebens unberücksichtigt läßt und weder vor den Kosten, noch vor mühseligen Versuchen zurückschreckt. In dem fast elfjährigen Kallayschen Regime liege eine Summe von Fortschritt und Arbeit aufgespeichert, die wohl überraschen dürfte. Man brauche nur vergleichsweise die Leistungen der Engländer oder Franzosen in ihren älteren Kolonien, nach der Zeit, wo der sie entstanden, näher zu untersuchen, um sich zu überzeugen, wieweit die dortigen Erfolge relativ hinter den Ergebnissen der bosnischen Verwaltung zurückstehen.

— Die „Wiener Zeitung" publiziert eine Ministerialverordnung, betreffend die Aufhebung der Ein- und Durchfuhrverbote für bestimmte Waren aus Deutschland, Frankreich, Belgien, den Niederlanden und Rumänien, sowie die Beschränkung dieser Verbote gegenüber Rußland.

* **Paris,** 6. Juni. Im heutigen Ministerrat teilte der Unterstaatssekretär Delcassé ein Telegramm des Generalgouverneurs von Indo-China, Lanessan, mit, nach welchem die Siamesen sich auf das rechte Ufer des Mekong zurückgezogen haben und der Hauptmann Thoreux freigelassen worden ist.

— Der französische Vertreter bei der Gedenkfeier in Palestro, General Fabre, hält sich, wie schon letzthin erwähnt wurde, noch immer in Oberitalien auf und ist sichtlich beflissen, franzosenfreundliche Stimmung in Heeres- und Volkskreisen zu erzeugen. Sein Absteigequartier hat er bei der Familie Feroldi in Brescia genommen, bei der er im Jahre 1859 als Verwundeter Pflege gefunden hatte. Die Wahl dieses Standortes, von dem er seine absichtsvollen Ausflüge macht, ist nicht ungeschickt, denn kaum irgendwo in Italien ist der Haß gegen die Österreicher so lebendig wie in Brescia. Am Sonnabend hat nun, wie die „Voss. Ztg." berichtet, der General auf seinen ausdrücklichen Wunsch in voller Uniform, umgeben von seinem Sohn, dem Lieutenant Fabre, seinem Schwiegersohn, dem Major Estudier, und zahlreichen Offizieren der Garnison, einem Manöver unter Kommando des Divisionsgenerals Orero beigewohnt und diese Gelegenheit dazu benützt, sich in den schmeichelhaftesten Lobpreisungen der italienischen Truppen zu ergehen. Am Abend veranstaltete ihm zu Ehren der liberale Klub einen Empfangsabend, an dem alle Spitzen der militärischen und bürgerlichen Behörden von Brescia teilnahmen. Am Sonntag früh wohnte General Fabre einer Truppenschau bei und ließ sich von der Volksmenge anjubeln, sodann fuhr er nach Magenta, um sich an der Gedenkfeier beim dortigen Beinhause zu beteiligen. Die Stadt war mit italienischen und französischen Fahnen geschmückt, abwechselnd wurden der italienische Königsmarsch und die Marseillaise gespielt. In Rom dürfte man von diesem langen und so gründlich ausgenützten Besuche Fabres kaum sonderlich erbaut sein.

Bern, 5. Juni. Gestern nachmittag trat hier die technische Konferenz für den internationalen Eisenbahntransport zusammen. Dieselbe wurde durch den Bundesrat Zemp eröffnet. Hierauf folgte die Konstituierung und die Festsetzung des Beratungsreglements. Außer Italien und Rußland sind alle Verbandsstaaten vertreten. Die deutschen Delegierten sind: Der vortragende Rat im Reichseisenbahnamt, Geh. Oberregierungsrat Dr. Gerstner, der vortragende Rat im preußischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Geh. Oberregierungsrat Dr. v. d. Leyen, der Vorstand der Verkehrsabteilung bei der Generaldirektion der bayerischen Staatsbahnen, Oberregierungsrat Hauck, sowie das Mitglied des Patentamtes und der preußischen technischen Deputation für Gewerbe, Regierungsrat Dr. Rösing. Die österreichischen Delegierten sind: der Regierungsrat im Handelsministerium, Frhr. v. Buschmann, der Generaldirektionsrat der Generaldirektion der österreichischen Staatsbahnen, Victor Roell, und der Ministerialvizesekretär im Handelsministerium Ritter v. Rumler. Die Delegierten für Ungarn sind der Rat und Oberinspektor Anton Koeri und der Gewerbeinspektor Dr. Alexander Bekessy. Man wählte zum Präsidenten den Bundesrat Zemp und zu Vizepräsidenten den französischen Delegierten Senator George und den deutschen Delegierten Geh. Oberregierungsrat Dr. Gerstner. Eine Kommission für Vorberatung von Fragen allgemeiner Natur wurde niedergesetzt, welcher für das Deutsche Reich Hauck, für Österreich Roell, für Ungarn Koeri angehören. Eine zweite Kommission, welcher für das Deutsche Reich v. d. Leyen, für Österreich Buschmann und für Ungarn Bekessy angehören, soll die Revision des Anneyes 1 zum internationalen Eisenbahnfrachtrecht betreffend die bedingungsweise zur Beförderung zugelassenen Güter vorbereiten.

London, 6. Juni. Im Laufe der gestrigen Einzelberatung der Homerulevorlage im Unterhause veranlaßte ein von dem Konservativen Gerald Balfour gestellter Antrag, der irischen Legislatur die Befugnis zur Ernennung von Richtern zu verwehren, eine bemerkenswerte Erörterung. Gladstone und der Generalfiskal bekämpften den Antrag, weil er die irische Legislatur verhindern würde, die übertrieben große Anzahl von Richtern in Irland herabzumindern. Nachdem Balfour seinen Antrag derartig abgeändert hatte, daß nur die Art der Ernennung von Richtern der irischen Legislatur vorenthalten werden solle, erklärte Gladstone, die Regierung nehme keinen Anstand, in die Vorlage die ausdrückliche Bestimmung einzuschalten, daß die Ernennung der Richter in Irland nach wie vor der Krone unter Verantwortlichkeit der Vollzugsregierung vorbehalten bleiben solle, aber der irischen Legislatur dürfe nicht die Befugnis entzogen werden, praktische Verbesserungen in der Anstellung von Richtern vorzunehmen. Der Antrag wurde schließlich mit 291 gegen 255 Stimmen verworfen. — Der Parlamentssekretär des Auswärtigen, Grey, teilte mit, daß die Regierung beschlossen habe, ein Konsulat in Dar-el-Baida (Marokko) und ein von demselben ressortierendes Vizekonsulat in Mogador zu errichten. Für die beiden Posten seien Personen gewählt, die Erfahrung und Landeskenntnis besitzen. — Bezüglich der Cholera erklärte Grey, am 27. Mai sei in Hamburg ein Choleratodesfall vorgekommen. Der Fall sei ein vereinzelter gewesen, dessen Ursprung unbekannt sei. Sonstige choleraverdächtige Fälle seien in Hamburg nicht vorhanden. Die Cholera in der Bretagne habe keinen epidemischen Charakter. — Aus den letzten Abstimmungen im Unterhause kann man schließen, daß die Regierungsmehrheit im englischen Unterhause im Abnehmen begriffen ist. Wie der „Standard" in Erfahrung gebracht hat, ist der Unmut der Radikalen über das Unvermögen der Regierung, die Einzelberatung der Homerulevorlage zu beschleunigen, so groß, daß sie aufhören wollen, regelmäßig und in voller Zahl den Sitzungen beizuwohnen. Thatsächlich hat sich bereits der Radikale Saunders mit einer ganz unzulänglichen Begründung von den Abstimmungen zurückgezogen, seinem Beispiele haben die Abgeordneten Reed und Bolton Folge geleistet; dadurch ist, da Mellor als Vorsitzender nicht mitstimmt und zwei liberale Sitze erledigt sind, die ministerielle Mehrheit auf 37 Stimmen zurückgegangen. Gladstone hält jedoch an der Hoffnung fest, nach Erledigung der Klausel IX werde die Opposition erlahmen.

— Aus Dublin wird der „Voss. Ztg." folgendes gemeldet: Der Gemeinderat verwarf gestern nach erregter Erörterung einen Antrag, der Königin und dem Thronfolgerpaar anläßlich der Vermählung des Herzogs von York eine Glückwunschadresse zu überreichen und nahm folgenden Antrag an: Obwohl die Gelegenheit der Vermählung des Herzogs aufrichtige gute Wünsche unter den Mitgliedern des Gemeinderates und den Bürgern Dublins veranlasse, obwohl zugegeben werden müsse, daß die gegenwärtige Regierung der Königin sich bestrebe, einigermaßen die Übel verflossener Generationen gut zu machen, so sei doch die Zeit noch nicht erschienen, wo der Gemeinderat von Dublin der Königl. Familie eine Glückwunschadresse überreichen könne. Sobald dem Wunsche des Irenvolkes nach einem nationalen Parlament stattgegeben sein werde, dürften Glückwunschadressen von allen irischen Körperschaften überreicht werden.

* **St. Petersburg,** 6. Juni. Nach einer Meldung der „St. Petersb. Ztg." hat sich der Gesundheitszustand des Hrn. v. Giers insoweit gebessert, daß Hr. v. Giers wieder an den Arbeiten des Ministeriums des Auswärtigen teilnimmt; aber befriedigend ist sein Gesundheitszustand immer noch nicht, denn die Füße sind noch gelähmt. Ein längerer Herbst- oder Winteraufenthalt im Auslande wird wieder notwendig sein und es wird dann Hr. v. Giers wieder durch Schischkin vertreten werden. In letzterem, der kein solcher Deutschenhasser sein soll, wie man anfangs meinen wollte, erblicken viele Giers' einstigen Nachfolger. Andere hingegen halten daran fest, die meisten Aussichten für das Portefeuille des Auswärtigen habe wieder der Botschafter Fürst Lobanow-Rostowski. — Das „Journal de St. Petersbourg" bespricht die Erklärungen des Grafen Kalnoky in dem Ausschusse für Auswärtige Angelegenheiten der ungarischen Delegation und hebt hervor, die öffentliche Meinung werde mit Befriedigung die Ausführungen Kalnokys begrüßen, die so ganz dazu geeignet seien, zu beruhigen, indem sie Aufklärung geben über die Grundlagen der gegenwärtigen politischen Situation. — Der Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften, Jakow Karlowitsch Grot, ein hervorragender Kenner der slawischen und skandinavischen Litteratur, ist gestorben.

Washington, 6. Juni. Wie aus London gemeldet wird, soll gestern der Präsident Cleveland einem Berichterstatter gegenüber geäußert haben, er werde den Kongreß zu einer außerordentlichen Sitzung nicht vor dem 1. September, aber auch nicht nach dem 15. September einberufen. Die Hauptaufgabe des Kongresses werde es sein, eine geordnete Finanzlage zu schaffen. Unnötiger Beunruhigung brauche man sich nicht hinzugeben, da man in die großen Hilfsquellen des Landes unbegrenztes Vertrauen setzen dürfe.

Chicago, 6. Juni. Gestern hat der deutsche Reichskommissar Geh. Regierungsrat Wermuth den Krupp-Pavillon eröffnet und in der bei diesem Anlaß gehaltenen Rede die patriotischen Gesinnungen Krupps hervorgehoben.

Dresdner Nachrichten

vom 7. Juni.

* Im Bereiche der sächsischen Staatsbahnen war vorgestern allerorten ein reges Leben. In Dresden herrschte

---

ein träges Dasein fristete. Er zeigte ihm auch — sein höchster Stolz! — das Werden und Wachsen der von ihm gezüchteten häßlichen Cochinchinahühner.

Als sich Alexander von seinem Vater getrennt hatte, stieg er die schön gewundene und mit allerlei prächtigen Schnitzereien versehene Treppe in den oberen Stock des Hauses hinauf, um nach seiner Schwester zu sehen, die sich an diesem Tage leidend fühlte und beim ersten und zweiten Frühstück nicht erschienen war.

Schon auf dem Korridor und vor der Thür schlug ihm ein besonderer Duft entgegen.

„Nun Margot?" fragte Alexander eintretend und ihre Hand teilnehmend ergreifend. „Wie geht's heute? Wieder das alte, böse Kopfweh?"

Margot lag in ihrem sonnenbeschienenen, hellen Gemach auf einem mit altem, geblümtem Stoff bezogenen Sofa. Rings um sie herrschte eine durchsichtige, reizvolle Sauberkeit; nirgends ein Stäubchen, überall anmutige Ordnung, Zierlichkeit und schneeweiße Frische. Sie selbst erinnerte in ihrem Gesichtsausdrucke an die berühmte Vestalin Angelika Kaufmanns, nur war ihr Mund nicht so rätselhaft, sondern ernst und lieblich, und eine auffallende, gleichsam stumme Blässe lag auf ihren feingeschnittenen Wangen. Sie liebte es, sich in besonderer Weise zu kleiden und trug deshalb im Hause dunkle, bis auf die Schultern herabfallende Spitzenkopftücher und lange, tief und spitz ausgeschnittene Kleider, ohne jeden Schmuck. (Forts. folgt.)

Auszeichnungen für englische Journalisten. Unter den von der Königin Viktoria aus Anlaß ihres Geburtstages am 2. d. Mts. neu ernannten Peers, Baronets und Rittern befinden sich acht Vertreter der englischen Journalistik, eine Erscheinung, die bei uns in Deutschland nicht wohl denkbar ist. In erster Reihe ist zu nennen der Hauptredakteur der Daily News, der nunmehrige Sir John Robinson, einer der angesehensten und hervorragendsten Publizisten Englands. Er steht im 65. Lebensjahre und ist seit 1846 als Journalist thätig. Er wurde rasch bekannt und fungierte bald als Herausgeber des Evening Expreß, eines Blattes, das zu den Daily News gehörte. Im Jahre 1868 wurde er Manager der Daily News selbst, die damals noch zu den Penny-Blättern gehörten, sich aber unter Robinsons Redaktion zu einem der hervorragendsten Blätter Londons und zum leitenden Organ der liberalen Partei emporhoben. Eine der erfolgreichsten Leistungen Robinsons war die Organisierung der Berichterstattung für die Daily News während des deutsch-französischen Krieges, zu welchem Zwecke er eine Anzahl ausgezeichneter Korrespondenten aussendete. Mit dieser Berichterstattung verband er ein großes humanitäres Werk, indem er zur Unterstützung der durch den Krieg schwer betroffenen Landleute im nordwestlichen Frankreich durch Sammlungen einen Fonds von 20000 Pfd. Sterl. aufbrachte und diese Summe verteilte, ohne dafür einen Pfennig an Kosten zu berechnen. Im Jahre 1887 wurde Robinson Herausgeber der Daily News, behielt aber die Stelle als Manager des Blattes bei. Er machte das Blatt zum journalistischen Repräsentanten des englischen Liberalismus und verschaffte demselben durch seine ehrenhafte und ritterliche Kampfweise auch die Achtung der Gegner. Bei der Leitung eines so großen Blattes fand Robinson in früheren Jahren noch Zeit, Londoner Korrespondenzen für amerikanische Blätter, namentlich für den „Boston Advertiser" und die „Chicagoer Tribune" zu schreiben und ein Buch über Stenographie herauszugeben. Den Ritterstand erhielten noch John Leng, der Eigentümer und Herausgeber des „Dundee Advertiser" und das älteste Mitglied der schottischen Presse, in der er seit 42 Jahren thätig ist, und Hugh Gilzean Reid, der als Herausgeber einer Anzahl angesehener nordenglischer Tages- und Wochenblätter seit 1888 Präsident der nationalen Association der englischen Journalisten ist; ferner Edward R. Russel, der Herausgeber der „Liverpool Daily Post", der seine parlamentarische Laufbahn als Vertreter von Glasgow aufgab, um sich ganz dem journalistischen Dienste für die Sache des Liberalismus zu widmen, und dabei auch als Kritiker über Litteratur und Kunst großes Ansehen genießt; endlich ein künstlerischer Vertreter der Journalistik, nämlich John Tenniel, der durch seine politischen Karikaturen für den „Punch" berühmt geworden ist und eines der großen Freskobilder in Westminster-Hall gemalt hat. Unter den neu ernannten Baronets befinden sich William James Ingram, einer der Herausgeber der „Illustrated London News", und Dr. Charles Cameron, zugleich Arzt, Naturforscher und Journalist. Er hielt sich, als er zum Zwecke seiner medizinischen Studien Europa bereiste, auch in Wien auf, gab viele populäre naturwissenschaftliche und medizinische Bücher heraus und war zehn Jahre lang Herausgeber der „North British Daily Mail". Journalistisch thätig ist endlich auch der zum Peer ernannte Nationalökonom Sir Thomas Henry Farrer, der seine volkswirtschaftlichen Artikel in den „Daily News" zu veröffentlichen pflegt.

Zukunftsblicke von Alexander Dumas. Zu den zahlreichen Ratgebern, welche seit einiger Zeit die französische Jugend auf den rechten Weg der Zukunft zu leiten suchen, zu de Vogüé, Lavisse, Aulard und Emile Zola hat sich nun auch Al. Dumas gesellt. In einem an den „Gaulois" gerichteten Briefe behandelt er die künftigen Geschicke der Menschheit und tritt dabei der Zolaschen Theorie entgegen, daß das wahre Glück nur in der Arbeit zu finden sei. Von den Ideen Dumas mögen folgende Sätze des Briefes eine Vorstellung geben: „Die Menschheit verzichtet darauf, in das ewige Weltgeheimnis einzudringen. Sie ist zu den Religionen gegangen, die ihr nichts bewiesen haben, denn sie waren verschiedener Art; sie hat sich an die Philosophen gewandt, von denen sie nichts erlernte, denn diese widersprachen einander. Sie wird jetzt versuchen, sich selber zu helfen, mit ihrem einfachen Instinkt und gesunden Verstande, und da sie auf der Welt ist, ohne zu wissen, wie, noch warum, so wird sie sich bemühen, mit den Mitteln, welche die Erde ihr liefert, glücklich zu sein." Dumas stellt eine Ära allgemeinen Friedens und allgemeiner Liebe in Aussicht. In den jetzigen Völkerstreitigkeiten sieht er nur die letzten Zuckungen eines Systems, das sich ausgelebt hat. „Die Verständigung ist unvermeidlich und wird in kürzerer Zeit erfolgen als man glaubt. Ist es, weil ich bald die Erde verlassen werde und weil das Leuchten, das ich schon unter dem Horizont sehe, mein Auge blendet? — mir scheint, daß unsere Welt sich der Erfüllung des Wortes nähert: „Liebt euch untereinander!" ohne sich übrigens